

SCHATTENSEITEN

Braune Streifen in Esoterik und Heidentum

eine Rubrik von Matthias Wenger, Tel. 030/ 45 49 34 25 oder 0173/ 9300 595

BioRegionalismus *gegen* BioRassismus



ein Interview mit Peter Berg von der Planet-Drum-Foundation, USA

STEINKREIS: Peter, soweit ich verstanden habe gründen bioregionalistische Konzepte in dem Wissen um die Zusammengehörigkeit von Menschen, Pflanzen und Tieren zu einer bestimmten Region. Dies nehmen Vertreter des rechten Flügels als Argument, daß z.B. Türken nicht nach Deutschland gehören und so auch kein Recht haben, hier zu leben. So werden Türken in Deutschland von Nazis gewalttätig angegriffen und deren Häuser niedergebrannt – was sagst Du denn zu so einer Argumentation?

PETER BERG: Ganz unabhängig davon, wo jemand gerade lebt, gibt es eine dringende Notwendigkeit, das System der Natur zu verstehen und sich mit ihm zu harmonisieren, wie es in der jeweiligen Bioregion existiert. Es handelt sich hier um eine langfristige Unternehmung, das auch das Erlernen des ganzheitlichen ökologischen Gepräges einer Bioregion einschließt, sowie die Entwicklung von Lebensweisen und einer Politik, um dort langfristig leben zu können.

Das hängt weder davon ab, ob diese Leute dort geboren wurden oder zu einer bestimmten Nationalität, ethnischen Gruppe oder Rasse gehören. Es hängt vielmehr davon ab, ob sie ihre Aufmerksamkeit auf die Wiederinstandsetzung und Erhaltung der natürlichen Systeme richten und Wege finden, die menschlichen Bedürfnisse nach Wasser, Nahrungsmitteln, Energie und allen anderen Ressourcen auf anhaltende Weise zu befriedigen, also ohne ausbeuten zu müssen.

STEINKREIS: Die Argumentation der ‚Neuen Rechten‘ ist, daß bestimmte Pflanzen in eine bestimmte Region gehören, und so bestimmte Menschen ebenfalls zu einer bestimmten Region gehören: z.B. Deutsche nach Deutschland, Indianer‘ nach Amerika und Türken in die Türkei. Was sagst Du dazu?

PETER BERG: Zuallererst mal: Menschen sind kontinuierlich migriert (Wanderungsbewegungen), das läßt sich für die gesamte Geschichte der Menschheit sagen. Zu einer Region ‚gehören‘ Menschen ohnehin nur, sofern sie aktiv engagiert sind, die ökologischen Bedingungen der Region zu verstehen und bemüht sind, die natürlichen Gegebenheiten und Ökosysteme zu harmonisieren. Es ist offensichtlich, daß das jeder lernen kann, und dies auch für jeden Ort. Schließlich werden die Menschen nicht mit dem Wissen, was jeweils zu tun ist geboren noch transportiert ihre Kultur diese lebensnotwendigen Informationen in adäquater Weise.

In den letzten paar hundert Jahren wurden alle menschlichen Kulturen durch industrielle Werte angezogen, die mehr gegen die Überlebensinteressen der Bewohner gerichtet waren als alles vorher. Wir müssen damit beginnen, diese öko-zerstörenden Werte aktiv zu verlernen, und die Orte, wo wir leben zu schützen und anfangen, ein bio-regionales Leben zu leben.

Zudem ist menschliche Kultur nicht genetisch bedingt bezogen auf eine bestimmte Gruppe von Menschen, sondern sie wird erlernt. Und die ‚Wiedereinwohnerkultur‘, zu deren Aufbau die Bioregionalisten aufrufen, hat den Sinn, zu zeigen, wie Menschen sich an die Region anpassen können, in der sie jeweils leben.

SCHATTENSEITEN

Braune Streifen in Esoterik und Heidentum

eine Rubrik von Matthias Wenger, Tel. 030/ 45 49 34 25 oder 0173/ 9300 595

STEINKREIS: Peter, wenn Nazis oder ‚Neue Rechte‘ sich bioregionalistische Themen aneignen, welche Möglichkeiten würdest Du vorschlagen, um nicht als Nazi bezeichnet zu werden, sofern man sich auf bioregionalistische Themen bezieht?

PETER BERG: Die meisten Menschen haben keinen Sinn für ihre wirklichen Verbindungen zu den natürlichen Systemen. Wenn Du sie fragst, woher ihr Wasser kommt und wie es zu ihrem Wasserhahn in der Küche kommt, können Dir das nur wenige beantworten. Sie wissen wahrscheinlich auch nicht, wo das Wasser hingehet, nachdem sie es gebraucht haben. Oder wo ihre Abfälle hingehen. Manche wissen nichtmal, wo ihr Essen herkommt oder wo das Kraftwerk steht, das ihnen den Strom liefert. Es ist unwahrscheinlich, daß sie mehr als ein paar Pflanzen und Tiere kennen, die gerade da leben (oder leben sollten), wo sie wohnen. Dies wären einige von den Dingen, die ich jemanden fragen würde, der sich als Bioregionalist bezeichnet.

Ich würde sie auch fragen, was sie dafür tun, um sich auf die natürlichen Systeme zu beziehen, z.B. durch den Anbau von Lebensmitteln, durch Generieren oder Sparen von Energie, durch Recycling, durch Unterstützung der lokalen Ökonomie, Nutzung alternativer Transportmittel, durch Lernen und Lehren lokaler Ökologie, Wiederherstellung lokaler Ökosysteme, Schaffung einer bioregionalen Kultur und Kunst, und durch Respektierung menschlicher Diversität.

Dieser letzte Punkt kann nicht genug betont werden. Wir lernen von der Ökologieforschung, daß uns ein maximales Maß an Diversität von Organismen zum gesündesten Ökosystem führt. Auf die gleiche Weise bewahrt eine maximale menschliche kulturelle Verschiedenartigkeit das größte Maß an Optionen, das höchste Maß an Kreativität und Freude.

STEINKREIS: Danke, Peter, für Deine Erklärungen, auch im Namen unserer Leserinnen und Leser!*

A METAMORPHOSIS FOR CITIES: From Grey to Green

Ökologische Prinzipien für Stadtbewohner
Essay von Peter Berg

c/o Planet Drum Foundation/PO Box 31251/San Francisco CA 94131/USA

Die web-site: www.planetdrum.org

* das Interview mit Peter Berg führte Theo Erlemann im Januar 2001